



# Auf der Seidenstrasse von Pakistan nach Turkestan

(Teil 2)

**Von Peshawar her kommend erreicht man über das landschaftlich reizvolle Swat-Tal den eigentlichen Beginn des Karakorum Highway: Besham, ein düsteres Nest im engen Tal des schäumenden Indus. Ein Denkmal erinnert an die fast 500 Toten, die der Bau des Highway forderte.**

Die Strassenverhältnisse sind äusserst schlecht: Extremes Gefälle, Schlaglöcher, Eisdurchbrüche, Flussdurchquerungen und Bergrutsche machen die Strasse zur unberechenbaren Rumpelpiste. Der Karakorum Highway war und ist auch heute noch gefährlich und führt durch Gebiete, die öfters von Plünderern und Räubern heimgesucht werden. Dies ist auch ein Grund für die vielen militärischen Kontrollstellen. Gebührend entschädigt wird man jedoch durch die ein-

maligen Landschaftserlebnisse in dieser phantastischen Bergwelt: durch den Nanga Parbat (8126 m), achthöchster Berg der Welt, oder den Rakaposhi (7778 m), welcher das Tal des ehemaligen Königreichs Hunza überragt. Hauptstadt von Hunza ist Baltit. Das inmitten fruchtbarer Plantagen liegende Dorf erreichen wir in einer halbsbrecherischen Fahrt mit kleinen Jeeps. Sehenswert ist die aus dem 15. Jahrhundert stammende, im tibetischen Bau-

stil errichtete Burg Baltit, von welcher man eine atemberaubende Aussicht über das Tal bis zu den nahen Siebentausendern geniessen kann. Die meisten Einwohner Hunzas sind Ismaeliten. Auffällig ist ihre extrem hohe Lebenserwartung.

Auch heute noch kann man im bis 1974 unabhängigen Königreich Hunza auf seltene Teppiche stossen. Sie stammen vorwiegend aus Kashgar, Yarkand und Kothan. In den Touristen-Basaren entlang der Seidenstrasse hingegen findet man neben allerlei Schmuggelware aus China auch neu geknüpfte Teppiche mit alten traditionellen Mustern wieder: Massenware mit grellen synthetischen Farben, welche mit den Kostbarkeiten von einst nicht mehr viel zu tun hat.

Ein einmaliges Erlebnis ist die Überquerung des fast 5000 m hohen Kundjerab-Passes. Diese Region ist die Heimat der Marco-Polo-Schafe, des Ibex-Steinbocks und der letzten Braunbären. Die umliegenden schneebedeckten Berge scheinen niedrig, trotz ihrer 6000 m. Ausser einer mehrsprachigen Säule weist nichts auf die Grenze hin. Zuerst muss man sich wieder an den Rechtsverkehr und an die chinesische Ortszeit gewöhnen, die um vier Stunden von der pakistanischen Ortszeit differiert. In diesem unwirtlichen Hochtal wird irgendwo in Sichtweite der Bergkämme die Grenze nach Tadschikistan angenommen. Die Nomadenfamilien, die hier am Fusse des Mustag Ada (7546 m) am Kala-kuli-See in einfachen Zelten leben, sind sehr gastfreundlich. Während ihre Kamel an den Ufern des Sees grasen, holen neugierige Nomadenkinder aus ihrem Zelt eine Weltkarte, um zu erfahren, wo die fremde Langnase mit dem grossen Photoapparat denn wirklich herkommt. Eine immer besser werdende Strasse windet sich bald einmal durch fruchtbares Land einem weiteren Höhepunkt der Seidenstrasse entgegen: dem moslemischen Kashgar.



*Garküche auf dem Sonntagsmarkt in Kashgar.*



*Handwerker bei der Herstellung eines Dampfkochgerätes aus Holz, das der Zubereitung von Teigtaschen dient.*

Am Rande der Taklamakan-Wüste bildet die auf 1200 m liegende Oase seit 2000 Jahren einen wichtigen Karawanenstützpunkt an der Seidenstrasse. Obschon seit dem 9. Jahrhundert zum chinesischen Weltreich gehörend, wechselten dessen Besitzer oft: Türken und Mongolen waren zeitweise Herren, ja sogar die Briten beherrschten von hier aus 1890 den Pamir. Besonders eindrücklich ist der berühmte Sonntagsmarkt von Kashgar. Er ist einer der grössten Märkte ganz Chinas, ja ganz Asiens. Es herrscht rege Betriebsamkeit und ein buntes Völkergemisch bietet verschiedenste Waren feil. Auch die Altstadt ist noch fast unverfälschtes Mittelalter mit Pferdetaxi, türkisch anmutenden Häusern, Handwerksbetrieben, Moscheen, Basaren und einer lebenswürdigen Bevölkerung.

Immer tiefer nach China führt dann die Seidenstrasse nach Turfan. Turfan liegt 150 m unter dem Meeresspiegel und ist der Hitzekessel des Tarim-Beckens. Ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem macht Turfan auch bei Temperaturen über 40°C zum Eldorado der Landwirtschaft. Hier gedeihen wunderbare Trauben, riesige Melonen und alle nur erdenklichen Früchte.

Über das am Rande der Wüste Taklamakan gelegene Dunhuang,

welches die Gabelung der antiken Seidenstrasse bildete, erreichen wir die alte Kaiserstadt Xian, bevor wir schliesslich in Peking eintreffen.

Die hier beschriebene Reise ist anspruchsvoll und fordert Reisenden einiges ab. Die Hotelverhältnisse sind sehr einfach. Abenteuerlust, Improvisationsfähigkeit und Motivation sind gefordert, um Verspätungen und besondere Verhältnisse zu bewältigen. Entschädigt wird man durch einmalige Eindrücke entlang der Route. Eine gute physische Verfassung sollte man ausserdem unbedingt mitbringen, um die fast 5000 m hohen Pässe oder die sehr hohen Temperaturen bewältigen zu können. Für die beschriebene Reise benötigt man ungefähr 30 Tage.

Text und Photos:  
Philippe Grossniklaus

